

Die umtriebigen Hüter der historischen Güter

Hans-Peter Bärtschi und Pascal Troller bemühen sich um die Erhaltung von Industriekultur

Alte Bausubstanz in den Altstädten ist umfassend geschützt, deutlich schlechter steht es mit Industriekulturgut. Hans-Peter Bärtschi und Pascal Troller versuchen Gegensteuer zu geben. Während Bärtschi inventarisiert und renoviert, treibt Troller das nötige Geld auf.

ark. Hierhin kommen sie immer gerne. Die Nagelfabrik Winterthur beziehungsweise deren historischer Teil ist ein Erfolgsausweis für die Arbeit von Hans-Peter Bärtschi und Pascal Troller. Dass hier immer noch riesige Zahnräder unter grossem Getöse Nägel von bis zu 30 Zentimetern Länge herstellen, ist zu einem grossen Teil ihr Verdienst. Der Wirtschaftshistoriker und Architekt Bärtschi hat die klopfenden Maschinen mit der Gründung eines Vereins vor dem Verschwinden gerettet, und der gelernte Buchdrucker Troller hat die nötigen Mittel für den Betrieb bis 2010 aufgetrieben. Dies ist die typische Arbeitsteilung der beiden rührigen Industriearchäologen. Bärtschi hält sich selber für wenig geeignet für das Fundraising, und Troller überlässt Bärtschi weitgehend den inhaltlichen Teil.

Zürcher Industriekultur-Führer ab 2009

Auch das letzte Beispiel für die Effizienz des Duos hat seinen Anfang in der Nagelfabrik genommen. Vor knapp zwei Jahren fiel hier im Beisein von Regierungsrat Hans Hollenstein der Startschuss für die Mittelbeschaffung im Hinblick auf das Projekt Isis Kanton Zürich. Isis ist die Abkürzung für Informationsplattform für schützenswerte Industriekulturgüter der Schweiz. In Etappen will Bärtschi, der in der Schweiz jedes alte Mühlrad und jede zerfallende Fabrikhalle kennt, das nationale Industriekulturgut inventarisieren und so besser schützen. Zürich war nach Bern die zweite Etappe auf dem Weg zu einer kompletten Abdeckung des Landes.

Vor kurzem hat der Zürcher Regierungsrat einen Beitrag von 150 000 Franken aus dem Lotteriefonds beschlossen, weitere gut 300 000 Franken hat Troller bei Stiftungen und Privatunternehmen auftreiben können. Nun wollen die beiden ein systematisches Inventar von historisch wertvollen Transport- und Produktionseinrichtungen erstellen. Sie schätzen den Bestand im Kanton auf 1000 Objekte. Präsentiert werden die Resultate einerseits online, andererseits in einem Führer. Der Titel «Unterwegs zu 333 Zeugen des produktiven Schaffens» steht bereits fest, ebenso wie der Erscheinungstermin Oktober 2009.

Die finanzielle Sicherung der Zürcher Inventarisierung ist nur ein Zwischenhalt. Bärtschi und Troller planen bereits die Auftaktveranstaltung für Isis Nordostschweiz. Sie wird demnächst in Schaffhausen durchgeführt. Troller schaut etwas gequält drein beim Gedanken daran, dass er erneut 455 000 Franken suchen muss: «Ich kann ja nicht ständig die gleichen Stiftungen und Leute angehen», meint



Pascal Troller und Hans-Peter Bärtschi in der «Nagli» Winterthur, einem ihrer Schutzobjekte. KARIN HOFER

er und träumt laut von einem Financier, der ihm einmal ein paar Millionen zustecken würde für den hehren Zweck. Problematisch sei, dass zum Teil zu viel vom Gleichen erhalten werde, sagt er. «Nicht jede Dampflokomotive ist erhaltenswert.» Man könne zwar niemandem vorschreiben, was er erhalten wolle, die Crux sei nur, dass dann manchmal die Mittel für die wirklich raren Objekte fehlten.

Touristen auf den Lötschberg bringen

Bärtschi seinerseits tanzt noch auf einigen anderen Hochzeiten. So versucht er im Auftrag der BLS, die seit der Eröffnung des Basistunnels nur noch schwach frequentierte Bergstrecke am Lötschberg und die dort gelegenen Dörfer touristisch attraktiver zu gestalten. Er arbeitet an einem Projekt mit zehn Wanderweg-Abschnitten zwischen Brig und Frutigen. Die Exkursionen sollen nicht nur Naturerlebnisse, sondern auch Wissen über die alte Route vermitteln. Auf Tafeln, die er

selber herstellen lässt, will Bärtschi den Wandern Informationen über dieses Stück Transportkultur vermitteln. Für die Rhätische Bahn, die ihre Albula- und Berninastrecke gerne als Weltkulturgut der Unesco eintragen lassen möchte, ist er daran, die Einzigartigkeit der Viadukte und Brücken zwischen Thuis und Poschiavo nachzuweisen. Gleichzeitig arbeitet er an mehreren Buchprojekten. Eines davon beschäftigt sich mit dem Zustand der Industriegiganten im ehemaligen Ostblock und in dessen Einflussbereich.

Gleichzeitig wartet hier in der Nagelfabrik die nächste Herausforderung. Der Verein, einer von 38, die Bärtschi für die Erhaltung von Industrie-Objekten gegründet hat, plant an der Zukunft. Wie erwähnt, ist der Betrieb nur bis 2010 gesichert. Das heisst Mehrarbeit für Pascal Troller, er muss in der nächsten Zeit die nötigen Mittel für den Betrieb bis 2015 auftreiben.

www.nagli.ch; www.industriekultur.ch.